

Kommission (1895-2020)

Die *Bibliothek-Kommission* wurde 1895 eingesetzt und hielt in ihrem ersten Jahr 23 Sitzungen ab. Erstes Geschäft war die Besetzung der Stellen für die eben geschaffene Schweizerische Landesbibliothek. 2020 stellte die *Kommission der NB* ihre Aktivitäten ein - die von ihr wahrgenommenen Aufgaben werden neu beim nationalen Bibliotheksverband *Bibliosuisse* angesiedelt. Dieser Artikel gibt einen Einblick in die 125-jährige Kommissionsgeschichte.

Stürmische Anfänge (1895 – 1908)

Die Kommission kümmerte sich in den Anfangsjahren um Aufbau und Entwicklung der jungen Landesbibliothek, war der Bibliotheksleitung übergeordnet und mit operativen Kompetenzen ausgestattet. Nach der Anstellung des Personals, ging es um Standort (Ablösung der provisorischen Unterbringung in eine Wohnung), Budget und Rechnung. Aber auch die Sammlungsabgrenzung gegenüber der Bürgerbibliothek Luzern wurde erörtert. Der SLB wurden *Helvetica ab 1848* zugewiesen.

Aktenkundig ist ein Konflikt zwischen Kommission und Bibliotheksleiter. Der Streit kulminierte in Überwachung des «Bibliothekaren» durch den Kommissionspräsidenten, der regelmässig die pünktliche Präsenz des SLB-Leiters überprüfte und Verfehlungen weiter meldete. Entnervt trat dieser 1908 zurück.

Konstruktive Zusammenarbeit, Konsolidierung der SLB (1909 – 1945)

1909 begann eine lange stabile Phase, geprägt von konstruktiver Zusammenarbeit mit der Direktion SLB. Im Gesetz von 1911 wurde die operative Leitung ganz dem Direktor übertragen und die Institution dem Departement direkt unterstellt.

Der angestrebte Neubau nahm ab 1918 einen prominenten Platz ein in den Sitzungen. Es folgten Konferenzen zur Baufrage (1919), Zustimmung zu den Bauplänen (1925), Prüfung der eingereichten Bauprojekte (1927) und Genehmigung der Pläne (1928). 1931 wurde das neue Gebäude an der Hallwylstrasse 15 eingeweiht.

Beratung der Direktion, Lobbying beim Departement (1946 - 1965)

Nach der Einweihung verloren die Themen anfänglich an Wichtig- und Dringlichkeit. Die Kommission liess sich vor allem informieren, ohne eigene Beschlüsse zu fällen. Schon bald tauchten die Raumverhältnisse erneut auf und die Kommission intervenierte wiederholt (erfolgreich) beim Departement. 1959 konnte sie erreichen, dass zusätzliche Flächen für die Bibliothek freigegeben wurden. Bei der Auswahl der neuen Direktoren führte die Kommission weiterhin die Gespräche mit den Kandidaten und schlug dem Bundesrat eine Person vor. Weitere Themen waren Modernisierung des *Schweizer Buch*, internationale bibliographische Zusammenarbeit, Kooperation zwischen der Landesbibliothek und Osteuropa-Bibliothek.

Gegen Raumnot und Personalmangel, für Automatisierung und Reorganisation (1966 – 1989)

Als thematische Dauerbrenner kristallisierten sich rasch das knappe Erwerbungsbudget und die prekären Raumverhältnisse heraus. Beide Probleme waren im Kontext von Personalstopp und Sparbemühungen nicht einfach zu lösen. Zur Schadensbegrenzung wurde eine Liste von nicht unabdingbaren Funktionen erstellt; darauf hätte die SLB als erstes verzichten sollen. Gleichzeitig versuchte die Kommission beim Departement das Schlimmste abzuwenden – mit dem Resultat, dass eine Aufgabenüberprüfung angeordnet wurde. Der daraus entstandene Bericht und die nachfolgende Analyse einer parlamentarischen Arbeitsgruppe legten dann den Grundstein für Reorganisation und Automatisierung der SLB ab den 1990-er Jahren. Die Kommission war hier Impulsgeberin und Wegbereiterin.

Ausserdem beschäftigte sich die Kommission mit Themen wie Modernisierung der Benutzung, Rolle als Koordinationsstelle des schweizerischen Bibliothekswesens, Automatisierung, Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Volksbibliothek, nationale Fachbibliographien.

Reorganisation und Automatisierung, Memopolitik (1990 – 2005)

Mit der Wahl des neuen Direktors wurde auch die Kommission neu zusammengesetzt. Sie trat an, um Direktion bei Reorganisation und Automatisierung zu unterstützen. Basis dafür waren diverse

Expertenberichte¹ und die 1992 verabschiedete neue gesetzliche Grundlage. Bibliothekspolitik, fachtechnische Grundprobleme, Führungsgrundsätze, Beratung der Direktion gehörten zum Arbeitsprogramm der Kommission.

Ab 1997 trafen sich die 9 Mitglieder im Plenum und arbeiteten in Arbeitsgruppen² mit. Die Kommission wollte den Informationszugang sicherstellen, die Vereinheitlichung der Bibliothekssysteme vorantreiben und die Ausbildung koordinieren. Sie verortete sich selbstbewusst als Akteurin der Informationsgesellschaft.

Ein 2000 in Auftrag gegebener Expertenbericht sah die Wirkung der Kommission allerdings nüchterner: Es sei ihr nicht gelungen, ihr Mandat klar zu definieren und sie habe ihren Koordinationsauftrag nicht erfüllt.³

Auch die angestrebte Ausweitung der Aufgaben, die Kommission hätte sich gern als Regulierungsbehörde in der angestrebten nationalen Memopolitik gesehen, scheiterte: Das Departement beschränkte die Gedächtnispolitik auf die Bundesinstitutionen.

National koordinierte Bibliothekspolitik, Ernüchterung (2005 – 2020)

Die Kommission begann 2008 den Dialog mit der Bibliothekcommunity, der Erziehungsdirektorenkonferenz EDK und Gremien des Bundes. Die in diesem Prozess verfasste Charta zeugte vom Willen der Bibliotheken, sich in der Informationsgesellschaft gemeinsam zu positionieren. Eine von der EDK 2011 eingesetzte Expertengruppe zur Konkretisierung der national koordinierten Bibliothekspolitik existierte nur kurz – die Vorstellungen über die Stossrichtung gingen zu stark auseinander. Es folgte 2013 ein Vorgehensvorschlag an die EDK zur Umsetzung der national koordinierten Bibliothekspolitik durch die Kommission, der drei prioritäre Handlungsfelder⁴ identifizierte. 2014 reichte sie eine Projektskizze für ein *Portal der Gedächtnisinstitutionen* nach. Beide Vorstösse wurden nicht weiterverfolgt.

2017 brachte sich die Kommission an der ersten *Konferenz Digitale Schweiz*⁵ in den Dialog ein. Angesichts der offensichtlichen Wirkungslosigkeit eigener Aktionen, machte sich aber auch Ernüchterung breit. Es wurde vermutet, die Kommission sei zu wenig bekannt, zu heterogen zusammengesetzt und zu eng mit der Verwaltung verwoben. Die Angliederung an den Bibliotheksverband wurde, vorerst als Frage, in den Raum gestellt. Im Rahmen der periodischen Wirkungsüberprüfung wurde 2018 entschieden, die Kommission NB aufzuheben und ihre Aufgaben einem externen Gremium zu übertragen. Einen letzten inhaltlichen Beitrag erbrachten die Kommissionsmitglieder 2018 am Workshop «Rolle der NB in der digitalen Welt», wo sie ihre Ideen und Erwartungen formulierten. Die letzten Sitzungen dienten der Vorbereitung der Übergabe (2019) resp. fielen der Pandemie zum Opfer (2020).

¹ Berichte Subkommission der Bibliothekskommission (1988), AG NR Mühlemann (1989) und eidg. Kommission für wissenschaftliche Information (1988)

² «Politik und Betrieb der SLB», «Schweizerische Literaturarchive» und «Nationale und internationale Koordination».

³ P. Knoepfel: Expertenbericht zum Mandat der Kommission der Schweizerischen Landesbibliothek, 2001, S. 2f.

⁴ Langzeitarchivierung + Zugänglichkeit des kulturellen Erbes, Chancengleichheit beim Zugang zu elektronischen Ressourcen und Vereinheitlichung bei den Bibliotheksverwaltungssystemen

Informationen ausserhalb des Artikels (voraussichtlich Seitenrand):

Zwölf Präsidenten, drei Präsidentinnen:

1895	1918	Johann Heinrich Graf,
1918	1937	Hermann Escher
1938	1940	Eduard Fischer
1940	1950	Karl Schwarber
1950	1953	Felix Burckhardt
1954	1961	Auguste Bouvier
1962	1962	Leo Altermatt
1962	1967	François Esseiva
1967	1976	Heinz Helbling
1977	1982	Fridolin Stucki
1983	1989	Mousse Boulanger
1990	1998	Egon Wilhelm
1999	2007	Rosemarie Simmen
2008	2015	Christiane Langenberger
2016	2020	Peter Bieri

Kommission der Schweizerischen

Nationalbibliothek (31.12.2020)

Präsident:

Peter Bieri

alt Ständerat, Präsident des Informationsdienstes
für den öffentlichen Verkehr LITRA

Diego Hättenschwiler

Wikipedianer und wissenschaftlicher Bibliothekar

Christian Koller

Direktor des Schweizerischen Sozialarchivs, Titularprofessor
für Geschichte der Neuzeit an der Universität Zürich

Isabelle Kratz

Ehemalige Direktorin der Bibliothek der ETHL

Eliane Kurmann

Wissenschaftliche Mitarbeiterin infoclio.ch,
Doktorandin am Historischen Seminar

der Universität Zürich

Jacques Scherrer

Ehemaliger Generalsekretär der Association Suisse
des Diffuseurs, Editeurs et Libraires ASDEL

Gabi Schneider

Projektleiterin Programm «Wissenschaftliche Information:
Zugang, Verarbeitung und Speicherung»

Marie-Jeanne Urech

Schriftstellerin

Stefano Vassere

Direktor der Kantonsbibliotheken und des Sistema
bibliotecario ticinese

Liste Namen Mitglieder 2020 separat (unverändert)

Ideen für mögliche Illustrationen (3-5)?

Bildrechte geklärt

Keine Vorschläge.

Termine

Wann	Was
12.02.2021	Bildvorschläge und Objekte oder Bilder falls vorhanden von Linie + CDN + GS an Simon Schmid (Kontaktaufnahme zwecks Absprache sinnvoll)
12.02.2021	Ausgefüllte Vorlage für den JB 2020 zurück an thm